

Fertigexperten gesucht! Neuausbildung nicht möglich! ***(Daily Dueck 287, März 2017)***

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Die Globalisierung verführt zu der Idee, Routinearbeit nach „Indien“ auszulagern, eigentlich egal wohin – sie muss nur billig erledigt werden können. Viele IT-Firmen geben nun die reine Entwicklung von Software in Billiglohnländer und beraten die Kunden vor Ort mit besonders qualifizierten Beratern. Die Fachexpertise und der Kundenkontakt müssen ja unbedingt hierzulande vorgehalten werden. Oder: In den Bankfilialen arbeiten mehr und mehr lohngedumpte Zeitarbeitskräfte, die die kleinen Wünsche der Laufkundschaft abdecken. Sie stellen nur noch – wie auch die Call-Center – das Problem des Kunden fest (das braucht wenig Ausbildung) und „verbinden ihn bei Problemen weiter“. Sie schicken ihn dann zum Beispiel zum Immobilienberater oder zum Kreditberater für komplexe Fälle.

Es gibt also – ganz schwarz-weiß auf den Punkt gebracht – in solchen Fällen keine „Mittelschicht“ mehr, nur noch Routine und Hochexpertise. Diese Argumentation kennen Sie ja von mir, dieser stete Hinweis, dass bei der Arbeit (!) das Mittlere abnimmt. Ich will jetzt aber die neu aufkommende Schwierigkeit beleuchten: Wenn das Mittlere verschwindet, gibt es keine Ausbildung der klassischen Form mehr.

Wir kennen die Reihenfolge Azubi, Geselle, Meister. Nun ist es aber in der IT oder in der Bank so, dass es im Extrem nur Angelernte („Indien“ oder „Call-Center-Verbinden“) und Meister gibt – ja, und eben keine Ausbildungsbrücke dazwischen.

Wie wird eine Zeitarbeitskraft, die am Bankschalter nur noch freundlich Routinerat geben soll, zur Kredit-, Firmenfinanzierungs- oder Immobilienkoryphäe? Wie wird ein deutscher IT-Mitarbeiter zum Superberater, der beim Kunden Eindruck macht, der aber noch nie eine Zeile Software geschrieben hat, weil das ja in Indien geschieht?

Irgendwie hat dafür noch niemand einen Plan, weil diese Tendenz der Arbeitsspaltung noch nicht so lange bei uns herrscht. Wir stören uns ja immer schon an „Führungskräften“, die gerade mit einem Doktor in BWL von der Uni kommen und sofort in den oberen Etagen arbeiten, ohne je einen Arbeiter gesehen zu haben. Sie sollen gleich führen! Nichts mehr vom alten „von der Pike auf Lernen“, wie es bei den Soldaten immer üblich ist (die Infanterie hatte früher im einfachsten Fall Spieße als Waffe, man wurde Spießgeselle mit seiner „Pike“).

Wir brauchen also dringend Superexperten und Meister ihres Faches, aber wir haben keine Gesellenstufe mehr. Hilfe, was tun wir? Bilden wir aus? Wie? Aber das kostet doch viel von dem Geld, was wir durch „Indien“ und Zeitarbeiter eingesackt haben! Sollen wir das wieder hergeben? Nein, oder? Meister bekommt man ja auch nicht durch reine Ausbildung. Im normalen früheren Leben arbeiteten doch alle erstmal als Lehrlinge los, dann wurden sie Gesellen und erst dann stellt sich langsam heraus, wer das Zeug zum Meister hat. Ob zum Beispiel jemand Professor werden kann, sieht man meistens erst bei seiner Promotion – nicht wirklich früher. Man muss also sehr viel mehr Leute zur Ausbildung schicken als man am Ende Meister braucht... Wie viele? Was kostet das?

Hmmh, ich kann hier keine fertige Lösung anbieten, nur vielleicht auf die Uni verweisen, die sehr viele Studenten ausbilden muss, um als Ertrag einen Professor zu erzeugen. Ich will hier nur das Problem aufwerfen. Und es ist irre groß. Uns gehen die Meister aus, sage ich Ihnen. Und wenn man das nicht ernst nimmt, werden schleichend erst Zweitklassige und dann Drittklassige „Meister“ genannt. Und zum Schluss wird Meisterschaft gar nicht mehr gekannt.